№ 239. Donnerstag, den 13. Oktober 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Deutsches Reich.

Berlin, den 12. Oktober.

Der Kaiser ließ sich am gestrigen Vormittage zunächst die gewohnten Vorträge halten, arbeitete darauf mit dem Vertreter des Militärkabinets Oberst von Brauchitsch und konferirte später mit dem Vertreter der Auswärtigen Angelegenheiten Wirklichen Geheimen Legationsrath von Bülow. — Ueber die Dauer des Aufenthaltes des Kaisers in Baden-Baden verlautet, daß der Kaiser voraussichtlich erst mit Ablauf des Monats Oktober von Baden nach Berlin zurückkehren wird. Während dieser Zeit wird auch die großherzoglich badische Familie in Baden-Baden verbleiben.

— Ueber das Befinden des Königs Otto von Baiern wird den Münchener „Neuest. Nachr." zufolge demnächst wieder ein ärztliches Bulletin erscheinen. Das Befinden des Königs sei fortgesetzt häufigem Wechsel unterworfen. Von einer wesentlichen Verschlimmerung des Gesammtzustandes sei aber keine Rede.

— Finanzminister von Scholz läßt in den „Berl. Pol. Nachr." die Spiritus-Brenner darüber belehren, wie sie sich am sichersten in den Genuß der Vortheile setzen können, welche ihnen durch die Staffelsätze des Branntweinsteuergesetzes zugedacht sind; mit anderen Worten, wie sie den Spirituspreis im Inlande in die Höhe schrauben können.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt heute mit offiziöser Schrift: „Auf Veranlassung des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe und des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten wird, wie wir hören, die Bildung eines Landes-Komitees und eines die Geschäfte führenden Ausschusses für die im nächsten Jahre in München stattfindende deutsch-nationale Kunstgewerbe-Ausstellung vorbereitet. Das Landes-Komitee dürfte sich zunächst mit dem Direktorium des Unternehmens in München in Verbindung setzen und dann die in andern Städten der Monarchie sich bildenden Komitees bitten, sich ihm anzuschließen.

— Gestern (Dienstag) Nachmittag 2 Uhr fand das Begräbniß des Generals Grafen v. Kirchbach auf dem Matthäikirchhofe statt. Vor dem Sarge standen drei Tabourets mit den Ordenskissen. Kränze hatten entsandt der Kronprinz und die Kronprinzessin, das Offizierkorps des 1. Schlesischen Jägerbataillons Nr. 5, das 2. Posensche Infanterie-Regiment Nr. 19, das 1. Bataillon des Westpreußischen Landwehr-Regiments und das Königs-Grenadier-Regiment. Einen Lorbeerkranz überschickte das Offizierkorps des Garde-Füsilier-Regiments. Die Trauerparade bestehend aus je einem Bataillon des Kaisers Franz Garde-Grenadier-Regiments, des 3. Garde-Regiments, je einer Eskadron der beiden Garde-Dragoner-Regimenter und des 2. Garde-Ulanen-Regiments und 2 Batterien des Garde-Feld-Artillerie-Regiments befehligte Generalmajor v. Finkenstein. Im Auftrage des Kaisers waren anwesend: General v. Rauch und Major v. Plessen, im Auftrage des Kronprinzen: Major v. Kessel, Freiherr v. Lyncker und v. Rabe. Außerdem nahmen an dem Begräbniß Theil der Staatssekretär v. Schelling, der Geheimrath v. Bötticher, andere hohe Staatsbeamte sowie die Generalität vollzählig. In Vertretung des 5. Armeekorps: General Freiherr v. Meerscheidt-Hüllessem. Deputationen hatten entsandt die Infanterie-Regimenter Nr. 26, 46, 66 und 47, das Posen'sche 2. Leib-Husaren-Regiment, das 1. Schlesische Husaren-Regiment, und alle Berliner Regimenter. Sämmtliche hierher abkommandirten Offiziere des 5. Armeekorps waren anwesend. Gesang leitete die Feier ein. Divisionsprediger Frommel hielt die Leichenrede. Sergeanten des Kaiser-Franz-Regiments trugen den Sarg zur Gruft, wo er unter militärischen Ehren beigesetzt wurde.

— Von nationalliberaler Seite ist die Berufung des preußischen Landtags vor dem Reichstage unter Hinweis darauf befürwortet worden, daß es endlich an der Zeit sei, mit der Entlastung der Gemeinden durch Uebernahme der Schullasten auf den Staat unter gleichzeitiger Aufhebung des Schulgeldes vorzugehen. Ferner bedürfte es einer Umgestaltung der sog. lex Huene, um den Kommunen sicher einkommende Geldmittel zuzuführen, die Verquickung der Kommunalfinanzen mit den schwankenden Erträgen von Reichszöllen zu lösen und endlich mit der Ueberweisung eines erheblichen Theils der Grund- und Gebäudesteuer an die Kommunalverbände Ernst zu machen. Der Reichstag werde alsdann bei der Beschlußfassung über die Verwendung der Einnahmen aus der Branntweinsteuer auf die Beschlüsse des Landtags Rücksicht nehmen müssen. Die Regierung hat durch diese schönen Pläne einen dicken Strich gemacht, indem sie beschloß, an der Berufung des Reichstags im November festzuhalten. Der Reichskanzler hat in der That keinen Anlaß, sich selbst der Hülfe zu berauben, welche die sog. Steuerreformprojekte der weiteren Erhöhung der Reichseinnahmen durch Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer zu leisten im Stande sind.

— Die „Kreuzztg." hat es glücklich herausgebracht, daß die Abnahme der Stimmen, welche in den ländlichen Bezirken des Wahlkreises Sagan-Sprottau für den Kartellkandidaten abgegeben worden sind — der Ausfall betrug gegen die Wahl vom 21. Februar d. 2958 Stimmen — darauf zurückzuführen ist, daß ein nationalliberaler Kandidat aufgestellt wurde, und zwar ein solcher, der in der Frage der landwirthschaftlichen Zölle eine zum mindesten unsichere Haltung beobachtet habe. Sie meint, die konservativen Landleute hätten sich von der Wahl ferngehalten, weil von keinem der beiden Kandidaten etwas der „Landwirthschaft" nützliches zu erwarten gewesen sei. Selbstverständlich ist das leeres Gerede. Der Kartellkandidat Reinecke hat am 8. Oktober d. J. annähernd so viel ländliche Stimmen erhalten, wie bei den Wahlen von 1884 und 1881. Der Rückgang der ländlichen Stimmen im Vergleich zu der Wahl vom 21. Februar ist nur dadurch veranlaßt, daß die Kartellparteien dieses Mal die Wähler nicht mit Kriegsdrohungen zu schrecken im Stande waren. Der Wahlkreis Sagan-Sprottau ist niemals durch einen Agrarier im Reichstage vertreten gewesen und wenn die „Kreuzztg." mit ihrer Behauptung, daß die Agrarier sich dieses Mal der Wahl enthalten haben, im Rechte ist, so gesteht sie damit ein, daß die in diesem Wahlkreise überwiegende ländliche Bevölkerung in ihrer großen Majorität von der Rettung der Landwirthschaft durch Getreidezölle u. s. w. nichts wissen will. Die „Nat.-Ztg.", welche anläßlich der Niederlage der Freisinnigen in Liegnitz jubelte, die feste Burg des Liberalismus in Niederschlesien sei erschüttert, möchte jetzt die Niederlage ihres Parteigenossen den Agrariern in die Schuhe schieben, obgleich die Nationalliberalen die Verantwortlichkeit für die Erfolge der Agrarier bei dem Branntweinsteuergesetz tragen. Das Argument wäre zutreffend, wenn der Wahlkreis Sagan-Sprottau bis jetzt in nationalliberalen oder konservativen Händen gewesen wäre. Das Ueberwiegen der Liberalen in diesem Wahlkreise datirt seit 1881 und ist auf den Umschwung zurückzuführen, den die Wirthschaftspolitik der Regierung seit 1879, die Entlastung der wohlhabenden Klassen auf Kosten der arbeitenden Bevölkerung und die Reaktion auf dem politischen Gebiete hervorgerufen hat. Die „Post", die seiner Zeit den Vorschlag der Freisinnigen, die Kosten für die Vermehrung der stehenden Armee durch eine Reichseinkommensteuer zu decken, höhnisch zurückgewiesen hat, mahnt jetzt, nichts zu versäumen, selbst unter Anspannung der Steuerkraft der reicheren Klassen, um diejenigen Erleichterungen an Kommunalsteuern u. s. w. herbeizuführen, welche einen Ausgleich für die höhere Besteuerung des Branntweins zu bieten geeignet seien. Sie warnt vor der weiteren Erhöhung der Getreidezölle, in der sie jetzt plötzlich eine Besteuerung der nothwendigen Lebensbedürfnisse erblickt. Die „Post" hat offenbar das Gefühl, als ob die Wahl des Herrn v. Forckenbeck in Sagan-Sprottau die Bedeutung eines Mene tekel für die von ihr bisher mit so großer Begeisterung befürwortete nationaler Wirthschaftspolitik habe. Wenn die „Nordd. Allg. Ztg." sich dabei beruhigt, daß die Wähler, die jetzt der Wahl fern geblieben, der Regierung ein Vertrauensvotum ertheilt hätten, so beweist das, daß die Regierung nicht gewillt ist, auf die mittelparteilichen Rathschläge Rücksicht zu nehmen. Wozu hätte man auch sonst die Kartellmehrheit? Selbstverständlich kann die „Nordd. Allg. Ztg." die Gelegenheit, Herrn von Forckenbeck als den persönlichen Träger bekannter „Zukunftshoffnungen" zu verdächtigen, nicht unbenutzt lassen. Sie verräth damit nur, daß sie in die Zukunft weniger Vertrauen hat, als sie sich den Anschein giebt.

— Die Sammelbassins, welche die Steuerbehörde in Folge des neuen Branntweinsteuergesetzes den Brennereibesitzern liefert, scheinen sich nicht überall zu bewähren. Aus einem Sammelbassin, welches die Steuerbehörde dem Oekonomierath Scherz in Stöffen bei Neuruppin geliefert und unter amtlichen Verschluß genommen hatte, sind, wie dem „Bln. Tgbl." mitgetheilt wird, am 9. d. M. 2000 Zentner Spiritus ausgelaufen. Der Fiskus wird den Schaden mit etwa 30,000 Mark zu ersetzen haben.

— Eine Anzahl türkischer Offiziere, welche zur Dienstleistung zur deutschen Armee kommandirt und verschiedenen Regimentern derselben zugetheilt waren, sind nunmehr wieder aus denselben geschieden und nach der Türkei zurückberufen worden.

— Die staatliche Aufsicht über die Kolonial-Gesellschaft für Südwest-Afrika, welche statuten-

Feuilleton.

Lebendig todt.

Roman von J. von Boettcher.

1.) (Fortsetzung.)

So harmlos diese Worte auch gesprochen wurden, schienen sie doch den Doktor unangenehm zu berühren. Er schwieg einen Moment, dann sagte er langsam:

„Womit hast Du Dich heute den Tag über beschäftigt, mein Töchterchen?"

„Womit ich mich heute beschäftigt habe, Papa, fragst Du? Ich habe heute gethan, was ich alle Tage thue. Ich werde es Dir gleich sagen," dabei stützte sie das Kinn in ihre kleine Hand und blickte sinnend in die knisternde Gluth. „Diesen Morgen spielte ich ein wenig Klavier, las ein wenig, stickte ein wenig, aber nur sehr wenig von Allem, denn siehst Du, Papa, ich fange an recht träge zu werden. Ich habe zu nichts besondere Lust. Diesen Nachmittag machte ich mit Tante Isabella einige Besuche, und sage nur, Papa, ist es Dir noch nie aufgefallen, daß die meisten von Tante Isabella's Bekannten entsetzlich langweilig sind? Mir fiel es diesen Nachmittag ganz besonders auf. Was den Rest des Tages anbetrifft, habe ich ihn mit Nichtsthun verbracht, da ich nicht wußte, was ich beginnen sollte. Weißt Du was, Papa, das Leben ist doch recht eintönig, findest Du das nicht auch?"

Er antwortete nicht; ein seltsam schmerzliches Gefühl preßte ihm das Herz zusammen. Wenn er Vivian in einfachen Worten gefragt hätte, ob sie ihres stillen Lebens überdrüssig, ob sie es ermüdend und langweilig finde, hätte sie ihm die Frage nicht klarer und deutlicher beantworten können, wie durch jene Rede, den leichten Anklang von Ueberdruß in ihrer Stimme und das halbbekümmerte Senken ihres hübschen Köpfchens. Mit einem tiefen Seufzer nahm er den Brief seiner Schwester wieder zur Hand.

„Vivian," sagte er, „ich habe einen Brief von Tante Helene erhalten, sie wünscht, daß Du auf einige Zeit zu ihr kommen möchtest."

Vivian sah ihn einen Augenblick an, als könne sie ihren Ohren nicht trauen, dann aber ergriff sie mit einem leisen Ausrufe freudiger Ueberraschung seine Hand.

„Papa, ist es wahr, wirklich wahr? Tante Helene ladet mich ein, sie in New-York zu besuchen?"

„Es ist wirklich wahr, mein Herz, würde es Dir Freude machen zu gehen?"

„Ob es mir Freude machen würde!" wiederholte sie lachend. „Ich wüßte nichts, was mir halb so viel Vergnügen machen würde. Denke nur, Papa, bei Tante Helene in dem schönen New-York zu sein, in Gesellschaften zu gehen, das Theater zu besuchen und — ach, Papa, vergieb mir, ich vergaß darüber ganz, wie einsam Du Dich ohne mich fühlen würdest. Nein, nein, ich bleibe bei Dir. Schreibe der Tante, daß ich ihre Güte anerkenne, ihre Einladung aber ablehnen müsse."

„Mein liebes Kind," sagte der Doktor, sie zärtlich in seine Arme schließend, „hältst Du mich wirklich für einen solchen Egoisten, daß ich Dir das Vergnügen versagen würde, Dir eine Zerstreuung zu erlauben, deren Du ohnehin bedarfst, wenn sich die Gelegenheit dazu bietet? Vermissen werde ich Dich allerdings, aber unsre Trennung wird nicht zu lange dauern, außerdem wirst Du mir oft schreiben, und nach Deiner Rückkehr werden wir reichhaltigen Stoff zum Plaudern haben. Jetzt höre zu, ich will Dir Tante Helenen's Brief vorlesen."

Den Kopf an seine Knie gelehnt, ein glückliches Lächen auf den Lippen und die Augen leuchtend vor Entzücken, hörte Vivian ihm zu. Doktor Grosvenor blickte in das erregte Gesicht seines Kindes und mußte sich unwillkürlich eingestehen, daß seine Schwester Recht hatte. Es war ja so ruhig und still bei ihm im Hause, ein Mädchen, wie Vivian, mußte Langeweile empfinden, und eine kleine Abwechselung ist für Jedermann vortheilhaft.

„Ich habe heute Abend noch einen Besuch zu machen, Vivian," sagte der Doktor nach der Uhr sehend, nachdem er den Brief beendet. „Es thut mir leid, Dich allein lassen zu müssen, hoffentlich aber wird Kenneth noch kommen und Dir Gesellschaft leisten."

„Es würde mich nicht wundern, wenn er käme, er hat gestern versprochen, mir einige neue Kompositionen zu bringen."

„Vivian, Kenneth wird Dich sehr vermissen."

„Davon bin ich überzeugt, Papa," lachte sie.

„Und Du, Vivian, wirst Du Kenneth's Gesellschaft nicht entbehren?"

„Natürlich," erwiderte sie unbefangen.

Doktor Grosvenor wurde sehr ernst, er war stark versucht, eine Frage an Vivian zu richten, aber er besann sich und sagte nur in ruhigem Tone:

„Ich hoffe, Kenneth wird kommen," dann küßte er sie und verließ das Zimmer.

Allein geblieben, schmiegte sich Vivian behaglich in den bequemen Lehnsessel ihres Vaters, und den Kopf auf das sammetne Polster gedrückt, träumte sie von den Freuden und Vergnügungen, die ihrer in New-York warteten, bis das Eintreten des Dieners, welcher den Besuch Mr. Kenneth Farrand's meldete, sie aufschreckte.

Drittes Kapitel.

Etwa zwei Jahre vor dem Tode seiner Frau war Doktor Grosvenor von einem Herrn, der in der Nachbarschaft von Chicago wohnte, an das Krankenbett seines Neffen, eines 12jährigen Knaben, berufen worden, der an einer Kinderkrankheit schwer darniederlag.

Nur den rastlosen Bemühungen und der aufopfernden Hingebung des Doktors für seinen kleinen Patienten war es gelungen, diesen dem sicheren Tode zu entreißen.

Während der langwierigen Krankheit war der kleine Dulder, der seine Leiden mit bewunderungswürdiger Geduld und Standhaftigkeit

mäßig von den Ministern des Handels und des Innern ausgeübt wird, ist auf den Reichskanzler übergegangen. Die Erwerbungen der Gesellschaft sind vorbehaltlich der näheren Bestimmung der Grenzen vom Reichskanzler anerkannt worden.

Leipzig, 10. Oktober. In den Entscheidungsgründen des vom Reichsgericht gegen Neve gefällten Urtheils wird hervorgehoben, daß Neve schuldig befunden sei, der Absender einer Kiste mit Sprengstoffen nebst Anweisung und verbotener Druckschriften zu sein, welche im September 1886 in Sudenburg bei Magdeburg unter der Adresse Fritz Böhme für den Eisendreher Drichel eintrafen. Das Begleitschreiben habe mit den Worten „Glück auf, guten Erfolg" geschlossen. Daß Neve der Schreiber dieses Schriftstückes gewesen sei, habe der Gerichtshof für erwiesen erachtet; seit dem Jahre 1885 habe Neve mit Drichel in Verkehr gestanden und denselben zu anarchistischen Zwecken benutzt, namentlich um die Zeitschriften „Freiheit", „Rebell" u. s. w. einzuschmuggeln, welche zum Umsturz der Staats und Gesellschaftsordnung auffordernde Artikel enthielten. Ebenso zweifellos sei die durch Neve erfolgte Verbreitung von Druckschriften, in welchen ein europäischer Krieg als das Signal einer Massenerhebung bezeichnet wird. Einen Meineid hat Neve dadurch geleistet, daß er als Zeuge beschworen habe, nicht Neve zu sein, sondern Stief zu heißen. Der Gerichtshof habe bei Zumessung der Strafe Milderungsgründe fallen lassen, da gegen dieselben die Gemeingefährlichkeit des Angeklagten ins Gewicht falle, welcher Oesterreich für die Zwecke der Anarchie bereisen wollte, während er Reinsdorff nach Deutschland schickte. Deshalb sei auf das höchste zulässige Strafmaß erkannt worden.

Ausland.

Petersburg, 10. Oktober. Die „Now. Wremja" berichtet auf Grund offizieller Daten, daß in der Zeit von 1881 bis 1886 im Ganzen 114 000 Juden aus Rußland nach Amerika ausgewandert sind.

Petersburg, 10. Oktober. Ein sehr düsteres, aber der Wahrheit nur allzu sehr entsprechendes Bild entfaltet der Vizedirektor des Medizinaldepartements Bubnow über die Sanitätszustände im russischen Reich. Die Sterblichkeit erstreckt sich in einigen Gegenden Rußlands bis auf 60 und 80 Sterbefälle auf 1000 Einwohner. Die Sterblichkeit der Kinder ist eine erschreckende, sie beläuft sich auf 59 pCt., in einigen Gegenden auf 79 pCt. der Gesammtsterblichkeit. Dadurch kommt es, daß der natürliche Zuwachs trotz der sehr hohen Geburtenziffer sich nur auf ein Prozent beläuft. Alljährlich sterben in Rußland ungefähr 2 800 000 Menschen, wovon nach der Meinung Bubnows mindestens eine Million wegen der schlechten Sanitätsverhältnisse ein Opfer des Todes werden. Die Morbidität ist unter solchen Zuständen eine enorme, doch kann sie infolge des großen Mangels an Aerzten ziffermäßig nicht hinreichend konstatirt werden: für eine Bevölkerung von 100 Millionen Einwohner gibt es nur 1600 Aerzte, die dem Ministerium des Innern unterstellt sind, etwa 1000 Landschaftsärzte, gegen 2600 frei praktizierende Aerzte, im ganzen etwas mehr als 5000 Aerzte, die aber auch überwiegend in den Städten sich konzentrieren. Das Bild ist ohne Frage trostlos. — Russische Grundbesitzer in den westlichen Provinzen schildern die Lage des dortigen Grundbesitzes als eine sehr traurige und suchen die Ursache derselben ausschließlich in den deutschen Zollerhöhungen der letzten Jahre. Mit großer Besorgniß sieht man dort einer abermaligen Erhöhung der deutschen Zölle entgegen. Eine Erhöhung der Getreide-, namentlich aber der Viehzölle würde nach Ansicht dieser zunächst betheiligten und darum sicher verständnißvollen Beurtheiler in Rußland geradezu verderbenbringend wirken.

Wien, 10. Oktober. Das serbische Königspaar, das sehr herzlich mit einander verkehrt, verlängerte seinen Wiener Aufenthalt bis zur nächsten Woche. Das Königspaar wird allerdings schwerlich zusammen nach Belgrad heimreisen, aber zweifellos hat das gespannte Verhältniß desselben aufgehört. — Professor Billroth hat heute zum ersten Mal seit seiner Genesung eine Vorlesung in der Universität gehalten; stürmische Ovationen wurden ihm dabei dargebracht. In seiner Antwort gedachte Billroth in den wärmsten Ausdrücken Langenbecks, dessen Leben und Wirken er besprach, worauf die Studenten ihm „Fiducit" ausbrachten.

Sofia, 10. Oktober. Die Hoffnungen der Oppositionellen, bei Gelegenheit der Wahlen für die Sobranje eine Revolution zu veranstalten, sind vollständig gescheitert. Nur in einigen Wahlbezirken kam es zu heftigen Zusammenstößen, bei welchem etwa 20 Personen getödtet und einige Dutzend verwundet wurden. Die gewählten Oppositionellen repräsentiren eine so geringfügige Minorität, daß sie in der Sobranje nicht mitzählen.

Rom, 11. Oktober. Dem „B. Tagebl." wird gemeldet: Die gesammte Presse, mit Ausnahme der russisch- und französisch-freundlichen Organe, legt den Pariser Skandalen eine außerordentliche Bedeutung bei. Die „Tribuna", die bisher stets die lebhafteste Sympathie für Frankreich bekundete und die Allianz mit Deutschland und Oesterreich nur widerwillig guthieß, widmet den Skandalen drei Leitartikel und skizzirt darin eine erschreckende Korruption Frankreichs, deren Wurzel in dem Mangel an Patriotismus ruhe. Den Patriotismus habe der Chauvinismus getödtet. Ueberhaupt ist der Eindruck der Pariser Ereignisse für die hiesigen Franzosenfreunde ernüchternd und niederschmetternd und trägt viel dazu bei, die Politik der Regierung auch bei den widerstrebenden Elementen populär zu machen.

Madrid, 10. Oktober. Die in Cadix eingeschifften Bataillone sind in Tarifa und Algesiras angekommen. Ein einziges Bataillon wurde in Ceuta ausgeschifft. Keine Macht hat gegen das Zirkular Spaniens, das über die Verstärkung der spanischen Garnisonen in Marokko Mittheilung macht, Einspruch erhoben.

Paris, 10. Oktober. Das von der französischen Regierung unterstützte Projekt einer Verbindung des atlantischen Ozeans mit dem Mittelmeer ist nunmehr ausgearbeitet und vorgelegt, die Kosten auf 650 Millionen Franks veranschlagt. — Der auf der Pariser Polizei-Präfektur angestellte Vorstand des Bureaus für gefundene Gegenstände, Mial, hat sich die nicht reklamirten Schmuckgegenstände wie Uhren, Ringe, Armbänder im Werthe von 30,000 Fr. angeeignet und wird deshalb gerichtlich verfolgt. — In Brüssel ist ein Pariser Polizei-Kommissar verhaftet worden, der in Frankreich eine Reihe Diebstähle verübt hat und flüchtig geworden war.

Paris, 10. Oktober. Die Skandalaffäre nimmt eine immer größere Ausdehnung an. Die Blätter sprechen es bereits aus, daß auch General Boulanger in die Angelegenheit mit verwickelt werde. Auch Oberst Vincent, früher Chef des bekannten Nachrichtenbüreaus im Kriegsministerium und jetzt Brigadier in Algier, stehe den schmutzigen Dingen nicht fern. Daß der Schwiegersohn des Präsidenten Grevy, Herr Wilson, gleichfalls „von der Partie" ist, wurde bereits gemeldet. Ferron erklärte, er wolle schonungslos in der Sache vorgehen. General Andlau ist gleichfalls in die Untersuchung verwickelt, seine Korrespondenz ist bereits beschlagnahmt und er selbst zwei Mal vor dem Untersuchungsrichter vernommen worden. Es handelt sich nicht bloß um Ordensschwindeleien, auch bei den Armeelieferungen sind hunderttausende von Franken unterschlagen worden, bezw. Fälschungen bis zu dieser Höhe verübt. Von den orleanistischen Blättern wird sogar frank und frei behauptet, daß der große Mobilisirungsplan, der sich in den Händen Caffarels befand, durch Madame Limousin, welche die Dokumente des Kriegsministeriums „übersetzte", nach Berlin geschickt worden sei. Heute verhaftete die Polizei in dieser Angelegenheit eine Frau Ratazzi, welche schon im vergangenen Frühjahr beschuldigt worden war, bei dem Präsidenten des Pariser Munizipalraths einen Bestechungsversuch gemacht zu haben.

Suez, 11. Oktober. Der Kanal ist im Eingange seit 8 Uhr früh durch das Auflaufen eines deutschen Dampfers versperrt.

Provinzielles.

⊙ **Strasburg,** 11. Oktober. Der Herr Oberpräsident Exzellenz von Ernsthausen hat sich einige Tage hier aufgehalten und u. A. die zu Ansiedelungszwecken angekauften Güter Bobrowo und Niewierz eingehend besichtigt.

§§ **Gollub,** 11. Oktober. In unseren Schulen findet mit Eintritt des Winterhalbjahres der Unterricht in den Stunden von 8 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags statt.

Graudenz, 10. Oktober. Vor kurzem war der Chef des Ingenieur- und Pionierkorps und Generalinspekteur der Festungen, General der Infanterie v. Stiehle, hier anwesend und besichtigte die Höhen, welche die Stadt nach Osten hin umgeben, z. B. Böslershöhe, die Pfaffenberge und den Windmühlenberg bei Neudorf. Das hat aufs neue zu dem früher schon einmal aufgetretenen Gerücht Veranlassung gegeben, daß auf den genannten Höhen unserer Nachbarschaft ein Kranz von Forts errichtet werden soll. Weitere Anhaltspunkte fehlen jedoch noch. (D. Z.)

P **Schneidemühl,** 10. Oktober. Diebe sind in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in eines der v. Sribrnickischen Häuser in der Neuen Bahnhofstraße eingebrochen und haben sämmtliche Bewohner, selbst die im 4. Stock wohnenden, bestohlen. Noch hat man keine Spur von den Dieben. — Heute ist hier die 4. Schwurgerichtsperiode eröffnet. Verurtheilt wurden der Einlieger Karl Karge aus Marienbusch wegen Widerstands gegen einen Forstbeamten zu 6 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Wilhelm Timm aus Kaisersdorf Kreis Wirsitz wegen wissentlichen Meineids zu 4 Jahren Zuchthaus und in die Nebenstrafen, während der Mitangeklagte Ackerwirth August Kreklau von der Anklage wegen Anstiftung zum Meineide freigesprochen wurde.

Dirschau, 10. Oktober. Ein Aufsehen erregender Fall hat sich nach der „Pr.-L. Z." jüngst in der Gegend von Danzig zugetragen. Ein ehemals hochangesehener Rittergutsbesitzer, Eigenthümer eines größeren Güterkomplexes, über dessen Vermögen jüngst die Sequestration verhängt wurde, hat mit 98 000 Mk. Mündelgeldern das Weite gesucht; angeblich soll er nach Amerika ausgewandert sein. Die armen Kinder, denen man einen solchen Vormund gegeben hat, haben dadurch ihr ganzes Vermögen eingebüßt.

↑ **Mohrungen,** 11. Oktober. Gestern Abend brannten in dem ½ Meile von hier entfernten Dorfe Güldenboden die Wirthschaftsgebäude des Abbaubesitzers Kuhling nieder, wobei auch das gesammte todte Inventar vernichtet wurde. Von dem lebenden Inventar kamen in den Flammen um 2 Fohlen, 11 Schweine und eine Anzahl Schafe. Allem Anscheine nach liegt Brandstiftung vor. Die Gebäude waren nur gering versichert. — Die hiesige erste Ressource hielt am 9. d. Mts. ihre Generalversammlung ab und wählte den bisherigen Vorstand wieder.

Tilsit, 10. Oktober. Am 28. September 1885 verunglückte der Arbeiter Szengoleit bei dem Stromregulirungsbau bei Nausseden (Kreises Tilsit) dadurch, daß ihm beim Einfeuern eines Sinkstückes die Handspeich eines Ankerspills ohne Schuld eines dritten gegen den Kopf flog und eine Fraktur der Schädeldecke verursachte, an welcher der Szengoleit in wenigen Stunden verstarb. Der Verunglückte hinterließ eine Wittwe und eine zehnjährige Tochter in dürftigen Verhältnissen. Da der Szengoleit ein sehr ordentlicher Mensch war und die Wittwe in Folge körperlicher Gebrechen sich und ihr Kind nicht selbst ernähren konnte, so verwandten sich die Behörden höheren und allerhöchsten Orts für die Hinterbliebenen und es ist in Folge dessen der Wittwe Szengoleit durch allerhöchste Kabinetsordre vom 2. September cr. ab eine fortlaufende, monatliche pränumerando zahlbare Unterstützung von jährlich 90 Mk. auf Lebenszeit und ihrer Tochter eine solche von jährlich 60 Mk. bis zum vollendeten 15 Lebensjahre aus dem allerhöchsten Unterstützungsfonds in Gnaden bewilligt.

Bromberg, 10. Oktober. Auf Veranlassung des hiesigen Thierschutzvereins ist ein hiesiger Knecht, der seine Pferde in Aergerniß erregender Weise mißhandelt hatte, vom Schöffengericht zu vier Wochen Haft verurtheilt worden.

Gnesen, 11. Oktober. Vor einigen Tagen wurde, wie man der „B. B.-Z. schreibt, die Grundsteinlegung des hiesigen Wasserwerks in festlicher Weise begangen. Die Baustelle ist dicht an der Stadt an der nach Rogowo führenden Chaussee auf dem Gute Franziskaner Vorwerk belegen. Der Bau soll noch in diesem Jahre beendet und das Wasserwerk noch vor Eintritt des Winters in Betrieb gesetzt werden, wenn es gelingt, das zur Vollendung der Bauten erforderliche Ziegelmaterial zu beschaffen.

Schubin, 11. Oktober. Den Konditor Korzeniewski'schen Eheleuten hierselbst ist, wie das „Pos. Tagebl." hört, zur Erinnerung an die Feier ihrer goldenen Hochzeit am 9. d. M. die Ehejubiläums-Medaille Allerhöchst verliehen worden.

Posen, 10. Oktober. Nach amtlicher Mittheilung wird die Eisenbahnstrecke Gnesen-Nakel am 1. November cr. dem öffentlichen Verkehr übergeben.

Aus einem ostpreußischen Walde.

Das ostpreußische Städtchen Kreuzburg im Kreise Preußisch Eylau besaß bis zum vorigen Jahre einen Stadtwald. Der unpassirbaren Wege halber war das Holz sehr schwer verkäuflich und der Wald brachte bei hohen Kulturkosten nur eine niedrige Rente. In Folge dessen wurde der Wald für 100 000 Mark an den zur Zeit in Königsberg wohnenden Kaufmann Lewinsohn verkauft. Dieser holzt den Wald herunter und hat zu diesem Zweck an Ort und Stelle eine Dampfschneidemühle angelegt. Die verheiratheten Aufsichtsbeamten, Maschinisten, und Arbeiter wohnen mit ihren Familien im Walde. Zu diesen gehören acht schulpflichtige Kinder. Mit Rücksicht auf den schlechten Weg nach dem sechs Kilometer entfernten Kreuzburg beantragte Herr Lewinsohn bereits Ende vorigen Jahres Einschulung der Kinder in die nahebei liegende Schule Groß-Park. Groß-Park ist ein dem Grafen von Kalnein auf Kilgis gehöriges Vorwerk. Der Graf ist Patron der Schule. Das nachbarliche Verhältniß zwischen Lewinsohn und Graf Kalnein soll nicht das beste sein, Reibereien verschiedener Art sind vorgekommen. Nach Monate langen Erhebungen und Verhandlungen über jenen Antrag gelangte die Königliche Regierung zu Königsberg zu der Ansicht, daß eine Einschulung der Kinder nach Groß-Park nothwendig sei.

Durch Verfügung vom 9. Mai dieses Jahres wurde der derzeitige Verweser des Landrathsamtes Pr.-Eylau angewiesen, mit den Betheiligten über die Bedingungen zu verhandeln. Graf Kalnein machte Schwierigkeiten. Er verlangte den Umbau des angeblich zu kleinen Schulhauses auf Kosten der Stadt Kreuzburg. Die Schule von Gr.-Park besuchen nur einige dreißig Kinder. Der vorhandene Platz ist jedoch nach Angabe der Königlichen Regierung für 48 Kinder ausreichend. Aus diesem Grunde lehnten die Vertreter der Stadt den geforderten Umbau ab, erklärten sich indessen zur Zahlung eines Zuschusses für den Lehrer und eines Beitrages zur Anschaffung und Unterhaltung von Utensilien bereit. Darauf ging Graf Kalnein nicht ein. Außerdem versagte er die Erlaubniß zur Benutzung seines vom Waldhause nach Groß-Park führenden, einen Kilometer langen Privatweges als Schulsteiges für die Kinder. Da nun der drei Kilometer lange öffentliche Weg häufig unpassirbar ist, so verfügte nunmehr die Königliche Regierung am 16. Septbr. d. Js., daß der Unterricht der seit 9 bis 10 Monaten ohne jeden Unterricht gebliebenen Kinder durch Kreuzburger oder Tharaner Lehrer im Stadtwalde selbst und zwar in einem dazu einzurichtenden Schulzimmer wöchentlich an drei Nachmittagen mit mindestens neun Stunden stattzufinden habe.

Diese Verfügung erregte in Kreuzburg einige Aufregung. Der bereits erwähnte sechs Kilometer lange Weg von der Stadt zum Waldhause ist wegen seiner lehmbreiartigen, grundlosen Beschaffenheit weit und breit berüchtigt und nur bei hartem Frost oder großer Dürre für Fußgänger und Fuhrwerke passirbar. Wie sollten nun die Lehrer, namentlich an den kurzen Nachmittagen, wo es schon um 3 Uhr dunkelt, den Weg hin und zurück machen? Als einziger Ausweg erschien es noch, die Lehrer, die als geborene Ostpreußen, beziehungweise Litthauer und Kassuben einen Gaul zur Noth zu regieren verstehen, beritten zu machen.

Schließlich aber kamen die Betheiligten zu der Ueberzeugung, daß die königliche Regierung zu Königsberg die Ausführbarkeit ihrer Verfügung selbst bezweifle. Die Verfügung vom 16. September schloß nämlich mit folgendem Vorschlag:

„Da sich voraussetzen läßt, daß der Unterricht der im Kreuzburger Waldhause vorhandenen Kinder auch in späterer Zeit der dortigen Kommune erhebliche Kosten verursachen wird, so stellen wir dem Magistrat anheim, mit dem Besitzer des früheren Stadtwaldes Lewinsohn ein Abkommen dahin zu schließen, daß derselbe in Zukunft nur Beamte und Arbeiter, welche keine schulpflichtigen Kinder haben, annimmt, und seine gegenwärtigen Beamten mit schulpflichtigen Kindern mit Ablauf der mit denselben geschlossenen Verträge entläßt."

Der Magistrat zu Kreuzburg glaubte aber, diesem Rathe nicht folgen zu sollen. Freilich ist auch nicht anzunehmen, daß sich Lewinsohn zu einem Abkommen entschließen würde, welches ihn zur Entlassung von pflichtgetreuen Beamten und Arbeitern lediglich wegen ihres Besitzes von Kindern nöthigt. Aber auch den Versuch will der Magistrat von Kreuzburg nicht machen. Er hat vielmehr beschlossen, der Regierungsverfügung nicht Folge zu leisten und nochmals den Versuch zu machen, die gastweise Einschulung der Kinder nach Gr.-Park herbeizuführen. (Reichsfreund.)

Lokales.

Thorn, den 12. Oktober.

— [Jubiläum.] Herr Professor Dr. Hirsch begeht am 1. November d. J. sein 50jähriges Doktorjubiläum. Ueber den Herrn

---

ertragen, dem Doktor an's Herz gewachsen und er fühlte sich um so mehr zu ihm hingezogen, da sein eigener Knabe, wenn er am Leben geblieben, jetzt gerade in demselben Alter gewesen wäre.

Als der Knabe so weit genesen, daß er das Zimmer verlassen konnte, holte der Doktor ihn häufig zu Spazierfahrten ab und brachte ihn auch eines Tages zu seiner Frau, damit auch diese seinen lieben kleinen Patienten kennen lerne. Voll Theilnahme für den elternlosen Knaben, konnte auch die gute Mrs. Grosvenor nicht umhin, ein herzliches Wohlwollen für denselben zu empfinden, und Vivian, damals noch ein munteres kleines Ding von acht Jahren, faßte bald eine lebhafte Zuneigung für ihn und sprach unaufhörlich von „Papas kleinem Kranken".

Es ist wohl unnöthig zu sagen, daß jener Knabe Niemand anders war, wie Kenneth Farrand. Mit der Zeit hatte sich des Doktors Zuneigung für den Knaben nicht verringert, und lange vor dem Tode Mr. Grosvenors war Kenneth schon ebenso heimisch in des Doktors Hause, wie in dem seines Onkels und Vormundes, Walter Farrand, der auf die Liebe, welche sein Neffe der Familie Grosvenor entgegenbrachte, keineswegs eifersüchtig war, denn auch er liebte Allan Grosvenor, und vergaß es ihm nie, daß er das Leben des Knaben gerettet, den sein sterbender Bruder seiner Sorge anvertraut hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Dr. H. entnehmen wir dem Programm des hiesigen Gymnasiums für das Jahr 1839/40 folgendes: „Wilhelm Siegfried Hirsch ist zu Königsberg i./Pr. im Jahre 1814 geboren, erhielt auf dem Friedrichs-Gymnasium daselbst seine Schulbildung, studirte dann auf der Albertina in den Jahren 1833—37 klassische Philologie und alte Geschichte, und war während der drei letzten Jahre Mitglied des philologischen Seminars; er promovirte November 1837, nachdem er das Examen rigorosum bestanden und seine Arbeit „de Attica declinatione" die Komprobation der philosophischen Fakultät erhalten hatte. Im Juni 1839 machte er vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Königsberg sein Lehrerexamen, in Folge dessen ihm die unbedingte facultas docendi in den Sprachwissenschaften ertheilt wurde; einen Theil seines Probe-Dienstjahres hat er bereits beim Werder'schen Gymnasium zu Berlin abgeleistet. Seine amtlichen Funktionen beim hiesigen Gymnasium hat er den 18. Februar d. J. angetreten." — Seit einigen Jahren ist Herr Professor Hirsch in den Ruhestand getreten.

— [Die landwirthschaftliche Winterschule zu Zoppot] ist in ihren Vorbereitungen soweit gediehen, daß dieselbe pünktlich am Montag, den 17. Oktober, Morgens 9 Uhr, wird eröffnet werden können. Nach den bis jetzt vorliegendeu Anmeldungen steht zu erwarten, daß die Anstalt an dem genannten Tage, an welchem noch Aufnahmen stattfinden sollen mit mindestens 12 Schülern ihre Wirksamkeit beginnen wird. Der Vorstand der Schule, Herr Direktor Dr. Funk, verlegt vom 17. Oktober ab für die Dauer des Unterrichts seine Wohnung nach Zoppt (Villa Sedan, Bismarkstraße) und ist daselbst in dienstlichen Angelegenheiten, Schüleranmeldungen 2c. täglich (mit Ausnahme des Sonntags) von 12 bis 2 Uhr Mittags zu sprechen.

— [Verwendung als Feldwebel-Lieutenants.] Inaktive Unteroffiziere vom Feldwebel abwärts, sofern sie mindestens acht Jahre aktiv gedient haben und geeignet und bereit sind, sich im Falle eines Krieges als Feldwebel-Lieutenant verwenden zu lassen, haben sich behufs eventueller Notirung für das nächste Mobilmachungsjahr — 1. April 1888 bis dahin 1889 — schon jetzt bei dem zuständigen Landwehr-Bezirkskommando oder Bezirksfeldwebel zu melden. Die Feldwebel-Lieutenants werden verwendet zur Besetzung von Sekonde-Lieutenantsstellen bei den Ersatz-Truppentheilen, den Landwehr-Fußartillerie-Bataillonen, den Garnison-Bataillonen, den Depots-Eskadrons und den Landsturmformationen.

— [Das Gut Stanislawo] (im Kreise Schwetz) an der Eisenbahn von Bromberg nach Danzig gelangt Sonntag, den 30. d. M., wie die Herren Dr. Theodor Kalkstein und Mieczkowski anzeigen, zur Parzellirung.

— [Auf das Kirchenkonzert,] welches morgen Abend 7½ Uhr Herr Kantor Grodzki in der altstädt. ev. Kirche unter Mitwirkung hiesiger Kräfte veranstaltet, machen wir nochmals aufmerksam. Das Programm verspricht hohen Kunstgenuß. Herrn G., welcher seit etwa Jahresfrist die Königliche Hochschule für Musik in Berlin besucht, stellen seine sämmtlichen Lehrer ein glänzendes Zeugniß aus, sämmtlich heben sie seinen eisernen Fleiß und sein großes musikalisches Talent hervor. Wir dürfen deßhalb wohl erwarten, daß unser gesammtes kunstsinniges Publikum die Bestrebungen des jungen Künstlers durch zahlreichen Besuch des Konzerts unterstützen wird.

— [Unsere freiwillige Feuerwehr] ist, wie das ja allgemein anerkannt wird, emsig bemüht, sich immer mehr zu vervollkommnen. Uebelstände, die bei einem Brande sich etwas bemerkbar gemacht haben, werden so schnell wie möglich abgestellt, Vorstand und Wehr sind durchdrungen von der Ueberzeugung, je mehr die Wehr ausgebildet ist, desto besser kann sie ihren Zweck erfüllen, desto größeres Vertrauen wird sie sich bei ihren Mitbürgern erwerben. Wer Gelegenheit gehabt hat, den letzen Uebungen der Wehr beizuwohnen, wird seine Anerkennung den Männern nicht versagen können, die zum Wohle der Stadt Zeit und Mühe opfern, um fähig zu sein, jede Feuersbrunst zu bekämpfen. Jedes Kommando wird mit militärischer Pünktlichkeit ausgeführt, unerschrocken klettern die Steiger die steilen Leitern hinan u. s. w. Nun hat sich neuerdings ergeben, daß die Anschaffung einer Steigeleiter erforderlich ist und sofort hat der Vorstand Verhandlungen eingeleitet, um aus Nürnberg eine Meinhardt'sche Leiter zu beziehen. Die Kosten für eine solche Leiter beziffern sich auf etwa 1000 Mark.

— [Der erste Spiritus,] welcher der neuen Verbrauchsabgabe von 50 resp. 70 Mk. unterliegt, ist heute hier angekommen und für die Spritfabrik des Herrn Marcus Henius steueramtlich abgefertigt worden.

— [Spritzenprobe.] Mit den städtischen Spritzen 1 und 2 findet Sonntag, den 16. d. Mts., früh 6½ Uhr am Bromberger Thor eine Probe statt.

— [Naturerscheinung.] In Barbarken steht jetzt ein Apfelbaum in voller Blüthe.

— [Gefunden] zwei Schlüssel (ein eiserner und ein messingner) an einem Ringe im Glacis, auf dem Wege zum Bahnhof jenseits der Eisenbahnbrücke eine verschlossene lederne Reisetasche, in der Bäckerstraße ein Ueberzieher und auf dem altstädtischen Markt eine Tafel mit der Inschrift: „Figulski Neu-Weishof". — Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet ist 1 Person.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,78 Mtr. — Eingetroffen sind: aus Polen der Dampfer „Kujawiak" und aus Danzig die Dampfer „Fortuna" und „Alice". Letzterer mit mehreren Kähnen im Schlepptau. Dampfer „Fortuna" hat heute seine Fahrt nach Polen fortgesetzt.

Kleine Chronik.

* Die Erfinderin der Tournüre. Durch die Zeitungen ging vor einigen Wochen die Nachricht, daß sich in der Damenwelt eine auffällige Strömung gegen die Mode der Tournüre bemerkbar zu machen beginne (wovon wir zu unserem tiefsten Leidwesen immer noch nichts verspüren können). Zu dieser Notiz bemerkt die „Rheinisch Westf. Ztg.", daß die Tournüre durchaus nicht ein mißrathenes Kind unseres Jahrzehnts ist, vielmehr auf eine vielhundertjährige Vergangenheit zurückblicken kann. Als nämlich unter der Regierung Königs Franz II. von Frankreich die Herren seines lustigen Hofstaates Gefallen daran fanden, ihren hageren Gestalten durch ein künstliches Embonpoint majestätischeres und würdevolleres Ansehen zu geben, revanchirten sich die Damen dadurch, daß sie sich gleichfalls mit größerer Fülle schmückten — nur in umgekehrter Weise als die Vertreter des stärkeren Geschlechts. Man sagt, Marguerite von Neval, eine junge Hofdame, die sich durch ihre übermüthigen Streiche auszuzeichnen pflegte, sei die erste gewesen, die in toller Laune eines Tages mit einer Tournüre von kolossalem Umfang erschienen sei; ihr gebührt demgemäß das erste Recht auf den Ruhm dieser Modeerfindung, die nach etwa 5 Jahren wieder in Vergessenheit gerieth, bis sie in unseren Tagen abermals aufgetaucht ist.

* Stralsund, 9. Oktober. Von einem traurigen Schicksal wurde hier ein junges Ehepaar betroffen, welches am Freitag seine Hochzeit gefeiert und sich gestern Morgen nach 4 Uhr in seine neue Wohnung begeben hatte. Hier war, wie behauptet wird, schon vorher ein eigenthümlicher Geruch bemerkt worden, welchen man in zu großer Sorglosigkeit auf die Neuheit des Oelanstrichs geschoben hatte. Als aber das junge Paar gestern nicht wieder zum Vorschein kam, wurde Nachmittags die Schlafstube gewaltsam geöffnet, und fand man die junge Frau bereits todt, den Ehemann noch lebend vor. Schon vor dem Hause auf der Straße wurde der Geruch von Leuchtgas bemerkt, und die Aufgrabung ergab bald die überzeugende Gewißheit, daß das Gas in das Haus eingedrungen war.

Holztransport auf der Weichsel:

Am 12. Oktober sind eingegangen: Jan Kopyto von A. Karpf-Ulanow an Verkauf Thorn 1 Traft 30 Tannen-Balken, 61 Elsen, 750 Kiefern-Mauerlatten.

Danzig, den 11. Oktober 1887. — Getreide-Börse. (L. Gieldzinski.)

Weizen. Angebot sehr klein. Inländischer gut gefragt bei vollen Preisen, Transit unverändert. Bezahlt für inländischen 131 Pfd. gutbunt Mk. 145, weiß 132 Pfd. Mk. 146, fein hochbunt 133 Pfd. Mk. 148, für polnischen Transit bunt 127 Pfd. Mk. 121.

Roggen nur inländischer zu unveränderten Preisen gehandelt. Bezahlt für inländischen 122/3 Pfd. Mk. 94.

Gerste gehandelt inländische kleine hell 105 Pfd. Mk. 88, weiß 113 Pfd. Mk. 93, große hell 115 Pfd. Mk. 111.

Hafer inländischer Mk. 90.

Rohzucker. Bei ruhiger Tendenz sind 5000 Ztr. a Mk. 20,27½ bis Mk. 20,30, ferner 2000 Ztr. a Mk. 20,40 gehandelt. Magdeburg drahtet: „Tendenz matt."

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 12. Oktober.

Fonds: festlich.			11. Oktb.
Russische Banknoten		180,10	180,20
Warschau 8 Tage		179,80	179,75
Pr. 4% Consols		106,75	106,80
Polnische Pfandbriefe 5%		55,80	55,90
do. Liquid. Pfandbriefe		50,60	50,70
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		97,90	97,80
Credit-Aktien		462,00	462,50
Oesterr. Banknoten		163,00	162,90
Diskonto-Comm.-Antheile		197,90	198,80
Weizen: gelb	Oktober-November	150,20	150,00
	April-Mai	159,20	159,20
	Loco in New-York	82½	82 c.
Roggen:	loco	112,00	112,00
	Oktober-November	111,50	111,50
	November-Dezbr.	112,20	112,25
	April-Mai	119,70	119,75
Rüböl:	Oktober-November	47,70	47,70
	April-Mai	48,40	48,50
Spiritus:	loco	99,50	98,20
	November-Dezember	98,20	fehlt
	Dezember-Januar	98,90	98,20

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 12. Oktober.
(v. Portratius u. Grothe.)

Loco	96,50 Brf.,	95,80 Geld,	—,— bez.
Oktbr.	96,50 „	—,— „	—,— „

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barmo. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkungen.
11.	2 hp.	743.0	+11.4	SW	2	10	
	9 hp.	745.3	+ 5.3	S	2	0	
12.	7 ha.	746.9	+ 3.2	SW	3	1	

Wasserstand am 12. Oktober, Nachm. 3 Uhr: 0,78 Mtr. über dem Nullpunkt.

Heute, Morgens $8^1/_2$ Uhr, entschlief sanft nach langem, schweren Leiden unsere geliebte Tochter, Schwester und Tante

Helene Dekuczynski

im noch nicht vollendeten 37. Lebensjahre, was hiermit tiefbetrübt anzeigen

Thorn, den 11. October 1887.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, d. 13. cr., Nachm. 3 Uhr, statt.

Die **Beerdigung** des Fräulein **Helene Dekuczynski** findet **heute Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause**, Gerstenstr. 134, aus statt.

Der Vorstand
des israel. Kranken- und Beerdigungsvereins.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Besitzer steuerpflichtiger Hunde werden daran erinnert, daß die für das halbe Jahr vom 1. October 1887 bis 1. April 1888 zu zahlende **Hundesteuer** innerhalb 14 Tagen an die Polizei-Kasse abzuführen ist, widrigenfalls die zwangsweise Einziehung erfolgt.

Thorn, den 8. October 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist zu Nr. 109, woselbst die Firma **Zuckerfabrik Culmsee** vermerkt steht, zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen:

In der Generalversammlung vom 1. September 1887 sind folgende, den Gesellschaftsvertrag vom 26. Februar 1881 abändernde Beschlüsse gefaßt worden:

a. Die Fabrik darf auch für Fabrikation von Maltose eingerichtet werden. Der Vorstand wird ermächtigt, die hierzu nöthigen Gelder bis zur Höhe von 150,000 Mark aus den bereiten Mitteln der Actien-Gesellschaft „Zuckerfabrik Culmsee" unter Genehmigung des Aufsichtsraths zu entnehmen,

b. Einziges Publicationsorgan der Gesellschaft soll künftighin der Deutsche Reichs- und Königlich Preußische Staats-Anzeiger sein.

Thorn, den 4. October 1887.

Königliches Amtsgericht V.

Wegen Aufgabe der Bahnhofs-Restauration

verkaufe ich Möbel, Betten, Wirthschaftsgeräthe, mein großes Lager von Cigarren, auch einen Posten Importen vorjähr. Ernte, eine Drehrolle, einen noch wenig gebrauchten Bierapparat, einen zweirädrigen Wagen, zwei feine Porzellan-Service zu 50 u. 100 Personen Mokka-Tassen von Severs und viele andere Gegenstände aus freier Hand **zu jedem annehmbaren Gebot.** Mit wenigen Ausnahmen können die meisten Sachen sofort, die übrigen am 31. Oktober abgegeben werden.

L. Gelhorn sen.

Für Zahnleidende.

Meine Wohnung befindet sich jetzt

Breitestraße 456

vis-a-vis der Brückenstraße.

M. Grün

im Königr. Belgien approbirt.

Meine Wohnung befindet sich v. 1. Oct. **Gerechtestr. 122/23.**

M. Demska, Damen-Confektionärin.

Meine Wohnung befindet sich jetzt **Brückenstraße Nr. 35,** im **R. Asch**schen Hause. **Adelheid Raabe, Modistin.**

Dem hochgeehrten Publikum von Thorn die ergebene Anzeige, daß ich mein

Mehl- & Vorkost-Geschäft

nach **Elisabethstraße 292** verlegt habe.

Hochachtungsvoll

G. Edel.

Herings-Offerte.

ca. 40 Tonnen 86er Engl. crown fullbr. Heringe,
„ 90 Tonnen 85er desgl.,
„ 12 halbe Tonnen desgl.

sollen preiswerth ab Magdeburg verkauft werden. Näheres zu erfahren bei

Pazschke & Co. Nachf. in Liqu. Magdeburg.

Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,

Culmer - Straße.

Zur Anfertigung eleganter Damengarderobe

empfiehlt sich

S. Michaëlis, Schillerstr. 411, II.

Faschinenverkauf in der Kämmereiforst Thorn.

Im nächsten Winter sollen in unseren Kämmereiforsten die nachbenannten Kiefern-Dickungen bezw. geringen Stangenhölzer zur Ausläuterung gelangen und das besonders zu Faschinen geeignete Durchforstungsmaterial vor dem Aushieb verkauft werden:

1. im Schutzbezirk Barbarken:

Jagen 51b,	voraussichtlicher	Durchforstungsertrag	60 rm.	Reisig	III. Classe.
„ 52a,	„	„	350	„	„ „
„ 59a,	„	„	300	„	„ „
„ 63,	„	„	400	„	„ „

2. im Schutzbezirk Guttau:

Jagen 85a,	voraussichtlicher	Durchforstungsertrag	70 rm.	Reisig	III. Classe.
„ 85b,	„	„	90	„	„ „
„ 86a,	„	„	80	„	„ „
„ 92a,	„	„	300	„	„ „
„ 93	„	„	300	„	„ „

3. im Schutzbezirk Steinort:

Jagen 137, voraussichtlicher Durchforstungsertrag 400 rm. Reisig III. Classe.

Die örtliche Vorzeigung der Durchforstungsschläge erfolgt auf Verlangen durch die betreffenden Belaufsförster.

Das Durchforstungsmaterial wird auf Kosten der Forstverwaltung nach Wunsch der Käufer in Raummetern aufgesetzt oder zu Faschinen eingebunden, die übrigen Verkaufsbedingungen unterliegen der Vereinbarung.

Offerten auf die einzelnen Schläge sind uns mit Geboten pro 1 rm. resp pro 100 Faschinen unter Angabe der gewünschten Dimensionen bis zum 1. November cr. einzureichen.

Thorn, den 3. October 1887.

Der Magistrat.

Freitag, den 14. October,

Abends $7^1/_2$ Uhr:

Großes Kirchen-Konzert

in der altst. evangel. Kirche, gegeben von Herrn Cantor Grodzki unter gütiger Mitwirkung hiesiger geschätzter Kräfte.

PROGRAMM:

1. Sonate D-moll (Orgel) . . . . Ritter.
2. Cavatine (Viol.) . . . . Raff.
3. Höre Israel. Sopran-Arie aus „Elias" . . . . Mendelssohn.
4. „Sei getreu." Männer-Quartett . . . . Bortnianski.
5. „Schaff in mir Gott ein reines Herz", Tenorsolo mit Begleitung einer Geige . . . . Rungenhagen.
6. Recitation und Quintett aus Psalm 42 von . . . . Mendelssohn.
7. Ciaconna (Viol.) . . . . Bach.
8. Sonate Cis-moll Op. 27 . . . . Beethoven.

Eintrittspreis 50 Pf.

Reservirte Plätze à 1 Mk. zu haben bei Herrn E. F. Schwartz, Buchhdl., und Kaufmann Benno Richter.

An den Kirchenthüren findet kein Billetverkauf statt.

Detail-Verkauf zu Engros-Preisen.

Täglich Eingang von Neuheiten.

Die Berliner

Damen-Mäntel-Fabrik

Breitestraße 446|47, 1 Treppe,

vis-à-vis von Herren C. B. Dietrich & Sohn,

empfiehlt:

NORMA

Herbst-Paletots, in den schönsten Ausführungen, von 5 Mark an.

Farinelli-Jaquets,

anschließend, in den neuesten Dessins, von 5 Mark an.

Mikado

Neuheit der Saison, unübertrefflich in Eleganz und Tragbarkeit, von 10,75 Mark an.

Wintermäntel, neueste Façons, von 8 Mk. an.

Rad-Mäntel,

aus rein wollenem Soleil, mit elegantestem Pelzkragen u. Steppfutter 9 Mark.

Großes Lager in Kinder-Mänteln von 2 Mk. an sowie sämmtliche Neuheiten der Saison

zu wirklich enorm billigen aber **streng** festen Preisen.

Berliner Damen-Mäntel-Fabrik, Filiale Thorn:

Breitestrasse 446|47, I. Etage.

Gänzliche Auflösung des Geschäfts.

Am **1. Januar muß** das Lokal anderer Unternehmungen wegen **geräumt sein,** deshalb stelle **mein ganzes Lager,** bestehend aus:

Wintermänteln, Herren-Paletots, Anzügen, Stoffen, Plüschen, ächtem Sammet und die noch vorhandenen Manufakturwaaren

zu jedem Preise

zum Ausverkauf.

B. Bernhard,

Nr. 7, Elisabethstr. Nr. 7.

Ehren-Diplom Antwerpen 1885.

EINGETRAGENE Dr. K SCHUTZMARKE

Goldene Medaille New-Orleans 1886.

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton,

in Blechdosen à 1 Ko., Porzellan-Töpfen à 100 und 225 Gramm, in Tafeln-Etuis à 200 Gramm, Pastillen-Schachteln à 40 Gramm.

Dr. Kochs' Pepton-Bouillon.

Specielle Zubereitung, um ohne weitere Ingredienzien, nur durch Zusatz von heissem oder kaltem Wasser sofort eine wohlschmeckende und nahrhafte Fleischbrühe herzustellen; in $^1/_1$, $^1/_2$ u. $^1/_4$ Flaschen.

Dr. Kochs' Pepton-Biscuit,

nahrhaftes und leichtverdauliches Mehl-Biscuit mit Zusatz von 10 % Pepton in 1 Pfund-Blechbüchsen.

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton, ein neuer, durch seinen Gehalt an Eiweiss thatsächlich nahrhafter Fleisch-Extract, ist das wirksamste aller bisher bekannten Mittel zur Ernährung und Kräftigung von **Kranken, Genesenden, Blutarmen** u. s. w. — bei seinem grossen Nährwerthe und kleinen Volumen vorzüglich für **Reisende, Touristen, Jäger** u. s. w. — und namentlich in Form der Pepton-Bouillon **in Küchen** und **Haushaltungen** ein vortheilhafter Ersatz für die bisher gebräuchlichen Fleisch-Extracte.

● **Käuflich in Apotheken,** sowie allen besseren **Kolonial-, Delicatess-** und **Droguen-Geschäften. — Verkaufspreise auf den Packungen verzeichnet.**

Schlossergesellen erhalten lohnende Beschäftigung b. **A. Wittmann,** Schlossermstr.

Klavierunterricht ertheilt **Clara Stern,** Neust. Markt 231.

Wasserdichte Regenmäntel

empfiehlt **Carl Mallon.**

Reisedecken, Pferdedecken

empfiehlt **Carl Mallon.**

Tricotagen

empfiehlt **Carl Mallon.**

Läuferstoffe

empfiehlt **Carl Mallon.**

Neue elegante **Kabriolets, Halb- und Ganz-Verdeckwagen Korb - Britschken etc.,**

Neue Wagenlaternen

offerirt billigst

S. Krüger's Wagenfabrik.

Volks-Garten.

Heute, Donnerstag, den 13. d. Mts.:

Zweites und letztes großes Gesammt-Gastspiel des

Reichshallen-Specialitäten-Ensembles,

Director Charles Bellini,

bekannt und empfohlen durch die „Gartenlaube", „Ueber Land und Meer", Schorer's „Familienblatt" mit Illustrationen.

Alles erste Rangkräfte u. reichhaltiges Programm, wie solches bis jetzt noch nie in Thorn gewesen.

Concert-Musik

von einer hiesigen Kapelle.

Alles Nähere durch die Anschlag- und Austragezettel.

Preise der Plätze:

Loge Mk. **1.25,** Sperrsitz **1.00,** Saalplatz **50** Pf., Schüler **50** Pf., Kinder **halbe** Preise.

Vorverkauf in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski,** Breitestr. 90: Loge **1** Mk., Sperrsitz **75,** Saalplatz **40** Pf. bis **6 Uhr Abends** zu haben.

Hochachtungsvoll **Die Direction.**

VICTORIA-SAAL.

Donnerstag, den 13. October 1887:

Salon-Concert

(mit gut gewähltem Programm) der Kapelle des 8. Pom. Inf.-Regts. Nr. 61.

Anfang 8 Uhr Abends.

Entrée 25 Pf. **Kinder 10 Pf.**

F. Friedemann, Kapellmeister.

Rathskeller.

Frühstückstisch,

warme Speisen, à Port. 30 Pf., Mittagstisch à Couv. 60 Pf.,

Grubno'er Lagerbier, Patzenhofer Bier

in anerkannter Güte, **stets frisch vom Faß.**

Heute, Donnerstag, von 6 Uhr Abends ab:

Wurstessen

bei

Gedamke, an der Weichsel.



Heute, Donnerstag, Abends 6 Uhr: **frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen** bei **W. Autenrieb,** Schillst. 414.

Fouragen.

Empfehle:

Erbsenschrot, Roggenschrot, Gerstenschrot, Haferschrot, Heu, Hafer, Klee, Häcksel u. Stroh

zu soliden Preisen.

G. Edel,

Elisabethstraße 292.

Zehn Tausend

ächte Harlemer Blumenzwiebeln

für den Winterflor im Zimmer, seit Jahren berühmt, 25 bis 30 Prozent billiger als Erfurter- und Berliner anzeigen, 50 Stück als 10 Hyacinthen, 10 Tulpen, 10 Crocus, 10 Skilla, 10 Schneeglöckchen I. Qualität 4,50, II. Qualität 4 M. empf. Embelagefrei

Ed. Basener, Inowrazlaw, Kunst- und Handelsgärtnereibesitzer.



Metall- und Holz-Särge

in allen Größen empfiehlt billigst

A. Bartlewski,

Seglerstr. 138.

---

1 große Speicherremise zu vermiethen. A. Gieldzinski.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.